

Abstract

Lawinenschutz als Landschaftsgestaltung

Räumlichkeit und Ästhetik alpiner Landschaften im Sicherheitsdiskurs

Doris Hallama



Wolfgang Zängl: Lawinverbau St. Anton, 1998



Gefahrenzonenplanung Österreich: Lawinengefahrenzonen Galtür

Projektidee, Fragestellung und Ziel

Zwischen der touristischen Etikette einer alpinen Identität und den vielschichtigen „Wirklichkeiten“ der Alpen scheinen Abgründe zu klaffen. Ein Blick auf die großflächigen Lawinerverbauungen in den Tiroler Alpen und ein Versuch, diese in das imaginierte Bild der Alpen einzufügen, macht das deutlich. So wenig Sicherheitstechnik vordergründig in das alpine Landschaftsbild passen will, so präsent ist das Thema in naturwissenschaftlichen und technischen Kontexten im Umgang mit alpinen Regionen. Das zeigt unter anderem die Forderung nach einer neuen Risikokultur¹, in der der Schutz vor Naturgefahren als nationales und internationales gesellschaftspolitisches Ziel definiert, entsprechend finanziell gefördert wird und, häufig gerahmt von Klimawandelrhetorik, auch medial inzwischen große Aufmerksamkeit erlangt.

Diese (scheinbaren) Widersprüche bildeten den Ausgangspunkt meiner Dissertation, in der ich am Beispiel Tirols und des dort angebrachten Lawinenschutzes die Bedeutung von Sicherheitsbedürf-

¹ vgl. bspw. BMLFUW Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2003): Jahresbericht 2002 - Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung, S.6; oder PLANAT (2000): Auf dem Weg zu einer neuen Risikokultur. Tätigkeitsbericht 1997-2000 der Nationalen Plattform Naturgefahren (PLANAT), hrsg. vom Bundesamt für Wasser und Geologie, Biel

nissen und infolgedessen Schutzmaßnahmen für alpine Landschaft untersuche. Wie prägt der Sicherheitsdiskurs – hier konzentriert auf den Bereich der Naturgefahren – die Gestaltung und in einem weiteren Schritt die Wahrnehmung und Ästhetisierung von alpiner Landschaft? Inwieweit ist Sicherheit überhaupt Thema der ästhetischen Auseinandersetzung mit Landschaft und welche sind die kulturellen und politischen Motive dafür?

Auffallend sind also die Gegensätze zwischen den angebrachten Lawinenverbauungen, die die Gipfelhänge ornamental strukturieren und als solche Eingang in die Kunst gefunden haben und deren vollkommener Unsichtbarkeit im Alpenbild bspw. der Werbung; sowie zwischen der Selbstverständlichkeit, mit welcher Politik und Technik diese Sicherheitsstrategien umsetzen, und deren gleichzeitigem Ausblenden, auf anderer – tourismus-wirtschaftlicher und identitätsbildender – Ebene.

So stand am Anfang die Frage wie diese beiden gesellschaftspolitischen Ziele – möglichst hoher technischer Schutz vor Naturgefahren sowie alpine Identitätsstiftung über das Image der naturbelassenen Landschaft – in visueller Darstellung aufeinandertreffen.

Da in der Arbeit mit Landschaft immer die Zweiseitigkeit des Begriffs zu tragen kommt, Landschaft als materieller Raum und Landschaft als Bild dieses Raumes, steht diese gegenseitige Abhängigkeit des Bilder-Machens und der Produktion von Raum im Vordergrund. Dabei ist nach der Erstellung, Verwendung und Funktion der unterschiedlichen Visualisierungen zu fragen, die einerseits für die Planung von Sicherheitstechnik und andererseits für die Vermittlung der Alpen im Einsatz sind. Welche Imaginierungen von Landschaft finden bei der Entwicklung von Sicherheitsstrategien Verwendung? Und umgekehrt, wie verändern materialisierte Sicherheitsmaßnahmen Landschaftsbilder?

Die Untersuchungsebene wird auf das Bild, auf den Plan – auf visuelle Darstellungen gelegt. Zwei Punkte stehen dabei im Fokus: erstens die Bedeutung der Darstellung und Sichtbarkeit von Gefahr und Sicherheit als Teil der Landschaftsgestaltung und -wahrnehmung sowie zweitens das Aufeinandertreffen von Sicherheit und Landschaft für die Identitätsfunktion des Alpenbildes.

Ziel der Arbeit ist es zu zeigen, dass und inwiefern Bilder Mittel und Medium nicht nur der Abbildung sondern vor allem auch der Produktion von Landschaft sind. Die Annahme ist, dass visuelle Darstellungen zentraler Bestandteil der beiden hier betrachteten Diskursfelder sind – jenem des Sicherheits- wie auch des Landschaftsbilddiskurses – in denen einmal eher eine technische, die Gestaltbarkeit der Landschaft betonende und einmal eine aus der Romantik geprägten, die Schönheit als Unberührtheit der Natur beschwörenden, Landschaftsauffassung aufeinandertreffen. Im Speziellen sollen dafür jene Motive, Bildstrategien und Bedeutungszuschreibungen herausgearbeitet werden, die für die Landschaftsproduktion im Zusammenhang mit Naturgefahr und Sicherheit, in Wahrnehmung, Form und Gestalt verantwortlich sind.